

Gesenkschmiede Hendrichs

Außenstelle des Rheinischen Industriemuseums –
als Museum der Arbeit

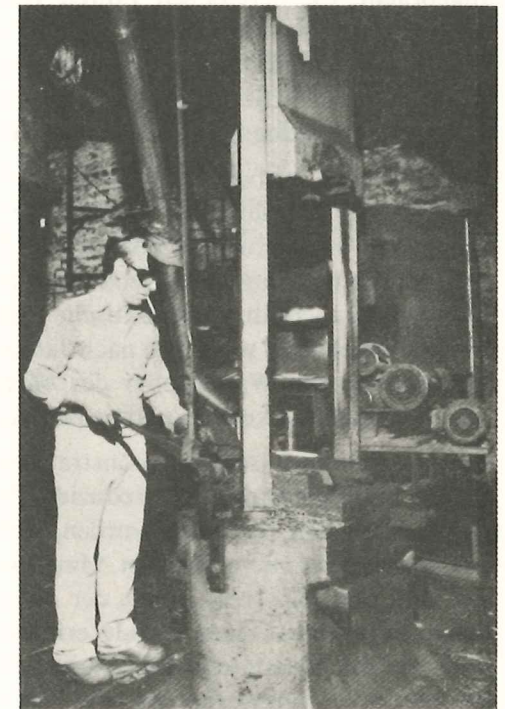
von Jochen Putsch

Der Landschaftsverband Rheinland plant für die kommenden Jahre die sukzessive Errichtung eines dezentralen Industriemuseums mit insgesamt acht Außenstellen. Als erste Außenstelle wurde im November vergangenen Jahres die Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen eröffnet. Die Standorte des Museums – u. a. in Ratingen, Engelskirchen, Euskirchen und Oberhausen gelegen – repräsentieren nicht nur verschiedene Phasen der industriellen Entwicklung, sondern zugleich unterschiedliche Industriezweige – von der frühindustriellen Textilfabrik Comford in Ratingen – bis hin zur Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen, einer klassischen Fabrik der hochindustriellen Expansionsphase.

Die Voraussetzungen für die Darstellung einer Geschichte der Arbeit sind in den einzelnen Museen recht unterschiedlich und im Falle Solingens besonders günstig. Entsprechend der Konzeption des Gesamtprojektes, das zugleich als ein Akt der Industriedenkmalpflege gedacht ist, wird das Museum am authentischen Standort, in der 1886 gegründeten Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen-Merscheid eingerichtet.

Das gesamte Firmenensemble einschließlich der ehemaligen Dampfschleiferei (Vermietung von Arbeitsplätzen an selbständige Schleifer) und der Villa der Firmengründer sowie der gesamte Maschinenpark und Bestand an Werkzeugen, Rohwaren, Fertigwaren etc. konnten vom Rheinischen Industriemuseum übernommen werden.

Neben der Authentizität des Gesamtensembles prägt eine weitere Ausgangsbedingung den Charakter des Solinger Standortes ganz entscheidend und qualifiziert es ohne Zweifel als Museum neuen Typs: Dem Rheinischen Industriemuseum ist es gelungen, die ehemaligen Mitarbeiter der Gesenkschmiede, die noch bis zum 15. September 1986 in den



Aus: Rundbrief Nr. 8,
S. 15 und 16.

Diensten der Firma Hendrichs standen und Rohwaren für die Solinger Industrie produzierten, als Mitarbeiter des Museums zu gewinnen. Die acht, zum Teil seit ihrer Lehrzeit vor mehr als 30 Jahren, bei der Firma beschäftigten Fabrikarbeiter stehen weiterhin an ihren angestammten Arbeitsplätzen und demonstrieren den Herstellungsprozeß von Halbfertigwaren für die Kleineisenindustrie – von der Herstellung der Gesenke in der Werkzeugmacherei bis zum Entgraten der an den Fallhämmer geschmiedeten Scherenrohlinge durch den Exzenterpressen-Arbeiter.

Natürlich weist diese Demonstrationsproduktion erhebliche Unterschiede zum industriellen Ernst auf, wie er noch im vergangenen Jahr bestand. Davon zeugen nicht nur die Absperrungen, die sich im Interesse der Sicherheit der Besucher an vielen Stellen nicht vermeiden ließen, sondern auch die Sicherheitsvorrichtungen, die etwa an die Fallhämmer montiert wurden (bezeichnenderweise wurden erst nach der Umwandlung des Betriebes in ein Museum die Sicherheitsvorrichtungen angebracht, die bereits seit Jahren von den Berufsgenossenschaften vorgeschrieben waren). Da der Betrieb einst für mehr als 60 Mitarbeiter ausgelegt war, und somit noch zahlreiche Fallhämmer vorhanden sind, an denen diese Sicherheitsvorrichtungen nicht installiert sind, ergeben sich museumspädagogisch wünschenswerte Vergleichsmöglichkeiten.

Beim weiteren Ausbau des bislang nur in den Produktionsräumen und der mit einer einführenden Ausstellung versehenen Eingangshalle zugänglichen Museums wird konsequent darauf zu achten sein, daß die mit der Authentizität des Gebäudes und den Mitarbeitern gegebene Vermittlung nicht durch didaktische Inszenierungen am falschen Platz wieder aufgehoben wird. Die nach Jahrzehnten des Koksofenbetriebes rußgeschwärzten Wände oder der ohrenbetäubende Lärm der Fallhämmer bedürfen keiner analytischen Kommentierung.

Selbstverständlich ist die Demonstrationsproduktion des Museums, bei der die Maschinenarbeitszeit reduziert, der Akkord abgeschafft und die Arbeitssicherheit verbessert wurden, nicht mehr mit der einstigen Produktionsrealität zu vergleichen. Hinzu kommt, daß auch das Bewußtsein und das Selbstverständnis der Arbeiter spätestens seit der Eröffnung des Museums einen Wandel erfahren haben, der bereits in den mit Stolz auf die Brusttasche der blauen Arbeitsanzüge gehefteten Plaketen des Landschaftsverbandes zum Ausdruck kommt.

Der Besuch eines Industriemuseums sollte sich jedoch auch von einer Betriebsbesichtigung unterscheiden. Die Besucher haben weitgehend uneingeschränkt Gelegenheit, die Spuren der Geschichte der Arbeit, die auf dem Boden, an den Wänden und nicht zuletzt an dem Interieur der einzelnen Arbeitsplätze sowie den Arbeitsgeräten bzw. -maschinen sichtbar sind, selbst zu entdecken und im Gespräch mit den Mitarbeitern »zum Sprechen zu bringen«. Die Museumsarbeiter honorieren das mit dem Museumsbetrieb gegebene öffentliche Interesse an ihrer Arbeit mit einem ausgeprägten Engagement bei der Vermittlung ihrer Wahrnehmungen, Erlebnisse und Erfahrungen. Auf diese Weise erschließen sich dem Besucher zahlreiche Aspekte des Arbeitsalltags vom Produktionswissen über die Arbeitsbedingungen bis hin zu den spezifischen Eigenheiten des Betriebes einschließlich des Verhältnisses zur ehemaligen Unternehmensleitung.

Infolge der kommunikativen und entdeckenden Aneignung der musealen Präsentation, wie sie in den Produktionsräumen möglich wird, nimmt jeder Besuch des Museums Gesenkschmiede Hendrichs einen höchst individuellen Verlauf, der sich nicht nur aus den spezifischen Interessen und Wahrnehmungen des Besuchers, sondern auch aus den spezifischen Erfahrungen des jeweiligen Gesprächspartners ergibt.

Der bevorstehende Ausbau des Solinger Museums, bei dem die zur Zeit nicht zugänglichen Teile des Ensembles einbezogen und mit didaktisch konzipierten Ausstellungen zur (Solinger) Industriegeschichte versehen werden, erfolgt unter der Maxime, die gegebene Präsentation zu ergänzen, nicht aber zu ersetzen.

Kontaktadresse:

Jochen Putsch
c/o Rheinisches Industriemuseum
Gesenkschmiede Hendrichs
Merscheider Str. 297
5650 Solingen
Tel.: 0212 - 33 10 05

Öffnungszeiten:

Di – Sa 10 – 17 Uhr
So 10 – 16 Uhr
Hammerbetrieb:
Di – Sa 10 – 12 und 14.30 – 16 Uhr

Ein Projekt des DGB-Bildungswerkes
unterstützt von der Hans-Böckler-Stiftung

Macht Geschichte von unten

Tonkassette zum DGB-Projekt »Geschichte von unten«

Zu den vorliegenden Ergebnissen des zweijährigen Forschungsprojektes »Geschichte von unten« hat das Frankfurter »Archiv erzählter Geschichte und zeitgeschichtlicher Dokumentation« eine ca. 60minütige Tonkassette zusammengestellt. Auf dieser Tonkassette werden u. a. Arbeitsweise, Erfahrungsprozesse und Ergebnisse einiger im Buch beschriebenen Geschichtsprojekte akustisch dokumentiert. In Interviewauszügen kommen Zeitzeugen zu Wort.

Die Tonkassette ist ein wichtiges Begleitmaterial zum vorliegenden Buch und enthält darüber hinaus einige Tips zur aktiven Tonarbeit lokaler Geschichtsprojekte.

Bezug diese Kassette über: Network Medien-Cooperative, Verlag und Medienservice GmbH, Hallgartenstr. 69, 6000 Frankfurt/Main 60.

Preis DM 16,80 plus DM 3,50 Versandkosten.

Auf Postscheckkonto 45 544-609 PGA FFM (Network) überweisen oder V-Scheck der Bestellung beifügen.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Scharrer, Manfred:

Macht Geschichte von unten: Handbuch für gewerkschaftl. Geschichte vor Ort/Manfred

Scharrer. – Köln: Bund-Verl., 1988

ISBN 3-7663-3140-x

© 1988 by Bund-Verlag GmbH, Köln

Lektorat: Gunther Heyder

Herstellung: Heinz Biermann

Umschlag: Kalle Giese, Overath

Umschlagabbildung: Josef Lada

Satz: Satzbetrieb Schäper, Bonn

Druck: May + Co., Darmstadt

Printed in Germany 1988

ISBN 3-7663-3140-x

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des öffentlichen Vortrags,
der Rundfunksendung und der Fernsehausstrahlung,
der fotomechanischen Wiedergabe, auch einzelner Teile.

Inhalt

Vorbemerkung	
Das DGB-Projekt »Geschichte von unten«	11
Zum Selbstverständnis einer Geschichte von unten	15
Zum Selbstverständnis einer gewerkschaftlichen Geschichte von unten	25
Organisatorische Voraussetzung einer gewerkschaftlichen Geschichte von unten	36
Forschen	40
Thema und Themenvorschläge	45
Der Einstieg	60
Spuren suchen, Material sammeln	66
Oral History, erzählte Lebensgeschichte	68
Präsentation	72
Wahrheit, Parteilichkeit, Kritik	77
Ausgewählte Literatur zur gewerkschaftlichen und gewerkschaftsnahen Geschichte von unten	84
1. Allgemeine Gewerkschaftsgeschichte	84
2. Geschichte von Einzelgewerkschaften	86
3. Allgemeine Arbeiterbewegungsgeschichte	88
4. NS-Geschichte	90
5. Historische Stadtrundfahrt	91
6. Allgemeine Arbeitergeschichte	91